

Vortrag von Dr. R. Steiner Berlin d. Juni 1909 Anthroposophen

abgeschrieben
im Die D...
Okt. 1908

Die europäischen Mysterien und ihre Eingeweihten.
.....

+ Aus dem Vortrag des 11. Okt. 1908

Der Vortrag am vorigen Sonnabend hat hingewiesen darauf, daß in den alten Zeiten der europäischen Entwicklung bei den verschiedenen Völkern eine Art alten, ursprünglichen Hellsehens vorhanden war, und daß sich das gegenwärtige menschliche Bewußtsein erst aus diesem früheren Bewußtseinszustande, einem alten hellseherischen Vermögen, herausgebildet hat. Hingewiesen ist worden darauf, wie das, was der alte Hellseher hat wahrnehmen können in gewissen Verhältnissen seines Lebens, einen Niederschlag gefunden hat in den Sagen und Mythen, die von Alpwesen, Klfenwesen, von Zwerg- und Lurchewesen u. dergl. handeln. Diese Sagen und Mythen sind höchst mannigfaltiger Art. Und wenn wir Umschau halten könnten nur über das, was an solchen aus alten hellseherischen Beobachtungen stammenden Mythen und Sagen in Europa sich erhalten hat, so würden zwar gewisse Einheiten, gewisse Gleichheiten in allen diesen Überlieferungen vorhanden sein, aber doch auch wieder große Verschiedenheiten, weil das hellseherische Vermögen der einzelnen Menschen sehr verschieden war. Eine viel größere Übereinstimmung ist schon vorhanden in den großen Mythengebilden, in den großen Gebilden der Götter- und Heldenagen. Auch sie, diese Götter- und Heldenagen führen zurück auf hellseherische Fähigkeiten, nur in anderer Art. Nicht auf die Erlebnisse führen sie zurück, die den Menschen werden konnten durch die natürliche hellseherische Begabung, sondern die großen einheitlichen Sagenbilder, die wir als Mythologie zusammenfassen, führen zurück auf jene Erlebnisse, welche die Eingeweihten in den Mysterien gehabt haben. Es gibt heute wenig Vorbildungen dazu in unserem Bildungsbewußtsein einen Begriff sich zu schaffen von dem, was man Mysterien und Eingeweihte nennt. Denn das, was unsere äußere Bildung, unser äußeres Wissen ausmacht, ist weit entfernt von der Wesen des Mysteriums und dem Wesen der Einweihung. Wenn man mit unseren gewöhnlichen Begriffen diese beiden charakterisieren will, so müßte man sagen: "Die Mysterien sind Schulden, in denen gepflegt wird das an Fähigkeiten in der Menschenseele, was die Seele führt zu einem Beobachten in den geistigen Welten. Im Besonderen sind Mysterien

Solche Schulen, welche in einer ganz methodischen Weise dem Menschen, der reif genug ist, eine Anleitung gibt, daß die Seele so wird, daß er mit geistigen Augen und Ohren wahrnehmen kann die höheren Welten. Obwohl die heutige Bildung wenig weiß von den Mysterien, die es auch heute noch gibt, so sind sie doch vorhanden und führen hinauf in die geistigen Welten. Und all der Inhalt der Geisteswissenschaft, alles, was in der Geisteswissenschaft mitgeteilt wird, ist im Wesentlichen Inhalt der Mysterienweisheit. Derjenige, der seine Seele in geeigneter Weise erhält, um in höheren Welten Beobachtungen zu machen, der ist ein Eingeweihter. - Solche Stätten, in denen man sich aneignet die Fähigkeit des vollbewußten Hellsiehens, hat es immer gegeben. Heute soll gegeben werden ein klarer ^{Gebir} Blick über die europäischen Mysterien.

Da müssen wir zurückgehen in uralte Zeiten, die dem Christentum vorangegangen sind, und uns ein Bild zu machen versuchen von dem, was in den Einweihungs- oder Geheimschulen getrieben worden ist, und wie sich das der allgemeinen Kultur mitgeteilt hat. Es ist ja oftmals darauf hingewiesen worden, wie heute der Mensch den Weg des Eingeweihten antreten kann, wie Denken, Fühlen und Wollen geschult werden, um den Gang zu den Mittern antreten zu können. Diesen Gang zu den Mittern haben die Schüler aller Mysterien anzutreten gehabt.

Wir haben europäische Mysterien gehabt von großer Bedeutung und tiefem Einfluß auf die uralte-europäische Kultur in verschiedenen Gegenden Frankreichs, Deutschlands und Britanniens. In allen diesen Gegenden waren sie von ganz bestimmter eigener Art; den Ausgangspunkt bildete überall eine Erkenntnis, wie wir andeutete konnten in den Vorträgen über " Isis und Madonna ". Da ist darauf hingewiesen worden, daß der Mensch geistigen Ursprungs hat, daß er früher in geistigen Welten wohnte, wie aus Menschen Geist und Seele hervorgehen sind aus den geistigen Urwelten. Hingewiesen ist darauf, daß der Mensch jetzt noch fühlt bei einem tiefen ⁱⁿ Blick in die Seele, daß der Mensch, wenn er sich erhebt über die physische Beobachtung, etwas hat, was ein letzter Rest ist seines ^{Seeligen} Wesens in der geistigen Welt. Heute ist dieser letzte Rest der Menschenseele eingeschlossen in den physischen Leib, der eine Verdichtung der geistigen Urwesenheit ist.

Das, was der Mensch da eingeschlossen weiss als seinen Seelengeist, von dem sagt er sich: das zeigt mir, wie ich einstmal im Ganzen war, zeigt mir, wie ich heute ^{von} Muttergeboren bin aus den Weltenscholle, aus dem ganzen Universum. Heute zeigt sich das Universum dem äußeren Verstande in allem, was sich vor dem Sinne ausbreitet. Aber hinter alledem, was die Sinne sehen, was der Verstand begreifen kann, ist das geistige Universum. Das ist der Urvater, die Urmutter, aus denen heraus die Seele geboren ist, die heute noch die Form zeigt, die damals auch der Leib hatte. Im Grunde ist auch der Leib herangeboren, der aber da noch die geistige Gestalt zeigte. Das, was dem Menschen in seiner wahren Gestalt zeigt, ist heute verborgen. Als ein verborgenes Teil des Menschen, so sah man auch in diesen alten europäischen Mysterien das Menschbewusstsein an. Und man sah darin eine Isis, welche nicht nach dem, woraus sie entstanden ist. Einweihen war das Erlernen des Ganzen jener Prozeduren, wodurch des Menschen Seele wieder schauen konnte das, woraus sie geboren war: entwickeln in der Seele die Fähigkeit, durch die ^{sie} sich wieder vereinigen konnte mit dem geistigen Urgrunde. Ob in der Tiefe des heiligen Haines oder in besonders dazu hergerichteten Mysterienstätten ist gleichgültig. Überall wurde der Kandidat in sol che Lagen gebracht, durch die er finden konnte den Anschluß an die geistigen Urgründe des Menschen. Das, was hinter der Sinneswelt verborgen ist, wie die Sonne hinter Wolken Schleiers, die verborgenen geistigen Wesen, nannte man hier "Hu" und "Coridwan" ^{eben} war die suchende Seele. Und alle die Vorgänge der Einweihung waren so, daß dem Schüler gezeigt wurde: "Der Tod ist ein Vorgang im Leben wie andere auch. Er ändert nichts an inneren Lebewesen des Menschen." Wo sich die Druidenmysterien dem Namen nach erhalten haben (Druide = Eingeweihter im dritten Grade), wurde der Einweihende in einen atonischen Zustand gebracht, sodaß er mit den Sinnen nicht wahrnahm. Sein Verstand schwieg. Wer nur in seinem Leibe lebt und nur mit seinem physischen Verstande wahrnehmen kann nur das, wozu das Gehirn Werkzeug hat, der hat gar kein Bewusstsein in einem solchen Zustande, wo die Sinne schweigen. Das ist eben die Einweihung, daß die Sinne schweigen, das Gefühl, Gehör usw. und daß dennoch, ^{aus} wenn das Gehirn schweigt, der Schüler Erleben ^{hat} und Beobachtung ^{an sich} hat. Das, was da in

Das Beobachtungs^{er} macht, das wurde die Seele, Ceridwen, genannt, und das, was ihr entgegenkam wie das äußere Auge und Obere Licht und Ton, die Welt der geistigen Tatsachen, das wurde Hu genannt. Die Ehe zwischen Ceridwen und Hu erlebten die Eingeweihten. Solche Erlebnisse sind in den Mythen beschrieben. Wenn uns heute erzählt wird, daß die Alten verehrt hätten einen Gott Hu und eine Göttin Ceridwen, so ist das nur eine Umschreibung der Eingeweihten. Das ist der Grund der wirklichen Mythe. Es ist nur eine leere Rederei, wenn man sagt, solche Mythen hätten astrologische Bedeutung. Ceridwen sei der Mond und Hu die Sonne. Solche Mythen konnten nur entstehen dadurch, daß man sich bewußt war eines inneren Zusammenhangs zwischen der Seele, die sich erhebt und dem Geiste der Sonne, nicht der physischen Sonne. Die Mysterien von Hu und Ceridwen das waren diejenigen Mysterien, in welche in diesen Gegenden eingeweiht wurde.

Meer im Norden, in Skandinavien und im nördlichen Rußland finden wir die Trettenmysterien, gegründet von den ursprünglichen Eingeweihten ^{Siegfried} ^{Sieg} oder ^{Wägn}. Alle Sagen über Siegfried gehen auf ihn zurück. Gerade in diesen Mysterien sehen wir etwas, was im Grunde allen Mysterien zugrunde liegt, was hier aber zuerst besonders deutlich ^{tritt}. Wir wollen von einem Vergleich zur eigentlichen Tatsache aufsteigen. Um es uns klar zu machen, gehen wir aus von dem Menschen, wie er uns im Leben entgegentritt, mit Kopf, Händen und Füßen usw. Denken wir eines der ^{Arte} Glieder weg, so kann der Mensch nicht mehr sein ein voller ganzer Mensch. Nehmen wir die wichtigsten ^{Organ} Glieder, Herz, Magen usw. die jedes einzeln ein ^{Teil} gewisses beitragen zum menschlichen Leben, und ihren Dienst tun müssen; denn durch die ^{Arbeit} Zusammenarbeit dieser Glieder ist die Möglichkeit gegeben, daß in dem menschlichen Leibe eine Seele lebt und sich entwickelt. Die Seele lebt in einem physischen Leibe, der eine Versammlung ist von vielen Gliedern. Daraus gewinnen wir die Anschauung, daß überall da, wo das Menschenwesen oder ein höheres Wesen leben soll, einzelne Glieder zusammenwirken müssen, jedes ^{sein} seinen Dienst tun muß. So finden wir schon in den nordischen Mysterien die Anschauung, daß man innerhalb der Menschenwelt dieses zum Ausdruck bringen kann, daß man eine Versammlung von Menschen bilden kann, so daß jeder einzelne eine

Baldur in Wirklichkeit? Baldur ist dasjenige, was in Menschen, sein geistiger Teil ist, was die Seele sucht, was sie findet in der Einweihung, was ihr da entgegentritt. Wer hat Baldur getötet? ^{halten gelöst die} Die haben, das Hellschicksal des Menschen tötet, ^{haben} die das Physische zusammengefügt haben, die dem Menschen das sinnliche ^{die der Mensch in sich selbst nicht überwinden kann} haben gegeben haben, Loki, die Feuerkraft, und ihr Ausdruck Hödur, der Blinde, der darstellt das menschliche Vermögen, das unfähig ist in das Höhere, in die Geistige Welt hineinzuschauen. Das ist der Ausdruck für die Einweihungsprozesse, die durchgemacht wurden. Die Sinnlichkeit hat blind gemacht den Menschen, auch die Einweihung findet er wieder den Zugang zu den höheren Welten. So haben wir gleichsam sich erheben über den allgemeinen Hellschicksal das geschulte Hellschicksal der Eingeweihten in der alten entsprechenden Form. Druiden- und Trotenmythorien waren das, ¹⁷⁷⁷⁻¹⁷⁸³ ~~wenn~~ die europäische Kultur im vorchristlichen Zeit ^{alter} eingegangen ist. Freilich das, was das Große und Bedeutsame hier ist, und was sich hier entwickelt, bildet auch eine Gefahr; das Persönlichkeitsbewusstsein, es ist hier eine viel größere Gefahr als in anderen Gebieten. Das Persönlichkeitsbewusstsein bildet einen Grundton aller Kultur Europas; mehr als in Osten, wo der Mensch sich gerne hingab an den Brahman, war in germanischen Ländern das Persönlichkeitsbewusstsein vorhanden. Dadurch war die Gefahr ^{macht Leidenschaft} vorhanden, daß die, die Eingeweiht wurden, sehr schnell da und dort mißverstehen, mißbrauchen konnten das, was ihnen geboten wurde in der Einweihung, daß sie es in Zerrbildern und Karikaturen darstellten. Einweihung führt auch zur Handhabung der geistigen Kräfte. Wer sie zu gebrauchen lernt, der lernt sie leicht mißbrauchen. Daher kommt es, daß die Mysterien des alten Europa leicht verfielen, daß die Eingeweihten sich nicht reif erwiesen und Verachtung von vielfachen Gräueln wurden, daß sie der Abscheu des Volkes in vielen Gegenden wurden. Mancherlei, was heute erzählt wird von den Mysterien, bezieht sich auf den Verfall der Mysterien, wenn auch nicht alles. Daß vielfach mißverstanden werden kann das Mysterienwesen, braucht ja der heutige Menschen gar nicht so sehr in Erstaunen zu versetzen. Denn wenn jemand nicht durch die Geisteswissenschaft erfahren kann, was in den Mysterien getrieben worden ist, sondern wenn er nur auffangen kann, was später niederge-

darum. Es herrschte ungefähr folgende Stimmung: "wenn wir eingeweiht wurden, war das ein Hinüberleben in eine göttlich-geistige Welt, die aber durchlebt war von dem Hauche der Sterblichkeit. Wer aber sich hineinlebt in das, was man an der Christusgestalt, diesem größten Impulse, erleben kann, wer ein Verhältnis zu dem Christus findet, der kann zu einem solchen Verständnis kommen, daß er wissen kann; wie wenn die Sonne die Pflanzen durchstrahlt und dadurch ihr Leben weckt, so kann der Christusimpuls in die menschliche Seele ^{fallen}; dadurch wird die Kraft auf, die der Seele gibt Wissen von ihrer Ewigkeit und Unsterblichkeit, Wissen von Siege über den Tod. Dadurch daß sie ein richtiges Verständnis für den Christus bekommt, dadurch wird die Seele belebt. Man sagte sich: "Es gibt sogar das, was äußerlich über den Christus gelehrt werden kann, doch ist in der Welt kein Wissen, das Sachen der Seele, der Ceridwen nach einem Hu oder Baldur, aber nach einem anderen Baldur, der das Geheimnis von Golgatha vollbracht hat. Wenn die Seele das erlebt, so erlangt sie ein höheres Heilwissen als durch die alten Mysterien." Und gleich begriff man hier in Europa ganz tief, was das bedeutet.

Ich habe Ihnen schon ^{früher} vorgestellt, welchen Hack die Menschheitsentwicklung gemacht hat durch den Christusimpuls. Wenn wir ^{mit} ~~zurück~~ ^{einmal} wir zu dem alten hebräischen Bewußtsein! Da haben wir noch ein Geborgensein des Ichs, wenn es sich Bine fühlte mit seinen Vätern, und es fühlte sich viel darin, wenn es sagen konnte: "Ich bin Bine mit meinen Vorfahren. Das, was ich Ich sagen kann, ich sehe es eingeschlossen zwischen Tod und Geburt. Aber ein Blut rinnt herunter vom Vater Abraham ^{bis} zu mir. Mein Blut, das in meinen Adern rinnt, ist der Ausdruck meines Ichs, meiner eigenen Individualität; der Blutstrom, der durch die Generationen geht, ist der Ausdruck meines Gottes". Und so fühlte er sich geborgen in grossen Massen und suchte gerne hinunter in den Blutstrom, der durch die Generationen ^{fließt} ~~geht~~. Christus sagt: "Bevor der Vater Abraham war, war das Ich bin", und danach: "Ich und der Vater sind Bine." Unser Ich hat, ^{wie sich bestimmt} ~~hinein~~ ^{hinein} ~~hinein~~ ^{hinein} eine geistige Welt, die jeder in seiner eigenen Individualität finden kann. Das Ich, das auf sich selbst gestellt ist, trotzdem es nicht leugnet den

Zusammenhang durch die Blutsbande, nicht verschleiert die Blutsbande, das Verständ-
nis hat für das Physische, das Ich kam durch das Mysterium von Golgatha den Men-
schen zum Verständnis. Deshalb sah man in dem Blute, das aus den Wunden des
Erlösers riss, den Ausdruck des allgemeinen ^{menschlichen} menschlichen Ichs, und man sagte
Dich: "wer dieses Blut in sich lebendig macht, der kommt zum rechten Erlöschen".
~~Wer die Welt war noch nicht reif, und selbst heute ist sie es noch nicht. Der~~
lebendigen Christus in der geistigen Welt erblickte Paulus. Wer versteht heute
die tiefen Briefe dieses Eingeweihten, des Paulus, und wer charakterisiert rich-
tig den Schüler des Paulus, Dionysus den Areopagiten? So gab es immer ein My-
sterienchristentum. In den Mysterien, die ich Ihnen jetzt geschildert habe; in
Wales und Britannien wurde gerade die Lehre des Dionysus aufgenommen. So wurden
diese Druiden- und Trotenmysterien durchtränkt und durchsetzt mit dem
Christusmysterium. Dadurch kam es ihnen zum vollen Bewußtsein, daß das, was man
in Ein und Baldur suchte, in Christus ^{ist} geboren ist. Aber man sagte sich, daß
die Menschen im allgemeinen nicht reif sind das aufzunehmen, was der Christus
gebrecht hat: das aus den Wunden des Erlösers rissende Blut, das durch alle
Wunden. Nur kleinen Kreisen, Eingeweihten, ist es erhalten geblieben als das
heilige christliche Geheimnis. Der aber, der in diese Geheimnisse eingeweiht
wurde, erlebte die Überwindung des gewöhnlichen, auf die Sinneswelt gerichteten
Ichs. Aber er erlebte es folgendermaßen; er fragte sich: "Wie habe ich bisher
gelebt? wenn ich wissen wollte die Wahrheit, so bin ich gegangen zu den Dingen
der Außenwelt. Wenn mich aber die Eingeweihten des christlichen Mysteriums über-
nehmen haben, verlangen sie von mir, daß ich nicht warte, bis die Außendinge
mir sagen, was wahr ist, sondern daß ich in meiner Seele frage nach dem Un-
sichtbaren, nicht durch die Außenwelt angeregt. Das Fragen der Seele nach dem
Höchsten, das sie finden konnte, wurde in den späteren Zeiten draußen in der
Welt genannt "das Geheimnis von heiligen Gralen", und die Gral-Parzifalage
ist nichts anderes als ein Ausdruck des Christusmysteriums. Der Gral ist jene
heilige Schale, in der der Christus das Abendmahl genommen hat, in der Joseph
von Arimathia aufgefangen hat das Blut des Christus, wie es geflossen ist auf

So eine solche Schale ist geflochten

Solange. Von einer solchen Schale ist unerschlossen das Blut des Christus und ist gebracht an einen heiligen Ort und aufbewahrt werden. Solange die Menschen nicht fragen nach dem Unsichtbaren, geht es ihnen wie Parsifal. Erst als er fragt, wird er ein Eingeweihter des Christenmysteriums.

So sehen wir, wie Wolfram von Eschenbach in seine Darstellung hineinverwebt die drei Stufen der Menschenseele, die erst ausgeht von der Außenwelt sinnlichen Wahrnehmung, wo sie in Materialien befangen sich sagen läßt von materiellen Geiste, was wahr ist. Das ist die Seele in ihrer "Dummheit" (*tunheit* ^{*Sinnlichkeit*} *Leit*), wie Wolfram von Eschenbach sich ausdrückt. - Dann erkennt die Seele, wie die Außenwelt nur Illusionen gibt; wenn die Seele merkt, daß in dem, was die Naturwissenschaft zu geben vermag, nicht Antworten zu finden sind, sondern nur Fragen, so verfällt die Seele in das, was Wolfram von Eschenbach nennt den "Zweifelszweifel"; dann aber steigt sie auf zu Saels, zur Seligkeit, zum Leben in der geistigen Welt. Das sind die drei Stufen der Seele.

Den Mysterien ^{*der*} späteren Zeiten, die von Christusimpulsen durchleuchtet sind, ist allen ein ganz bestimmter Zug eigen. Dadurch steigen sie hinauf über alle alten Mysterien. Alle Einweihung beruht ja darauf, daß der Mensch sich erhebt zu einem höheren Anschauen, zu einer höheren Entwicklung der Seele. Bevor er sich so erhebt, hat er drei Fähigkeiten in seiner Seele: Denken, Fühlen und Wollen, weil der Mensch, bevor er durch die Einweihung aufsteigt, in dem drei niederen Leibern mit seinem Ich lebt, aber noch nicht gearbeitet hat um seinen Ich aus an der Entwicklung der höheren Leiber. Zunächst wird das, was im astralischen Leibe ist, das was der Mensch an Gefühlen und Empfindungen, Trieben, und Begierden hat, geläutert und gereinigt. Dadurch entsteht das Geistesleben des Manas. Dann kommt der Mensch zunächst so weit, daß er jeden Gedanken mit einem bestimmten Gefühlston durchsetzt, daß jeder Gedanke kalt oder warm wird, daß er umwandelt seines Aether- oder Lebensleib. Eine Umwandlung des Fühlens ist das, ^{*was folgt nach der Umwandlung des Fühlens*} und es entsteht so die Buddhi- ^{*das Geisteselement*} (nach) dem physischen Leib zu Atman. Diese Umwandlung ist der Ausdruck für das systematische Arbeiten des Eingeweihten an seiner Seele, wodurch er sich hinaufhebt in die geistigen Welten. Aber es tritt ^{*er vorerst nicht als Mensch, sondern als Fühlen und Wollen, und damit seinen Selbstheit zu haben als Geistesleib, der sich nicht zu denken als Bewußtsein, der physis. Leib zu Atman als Geisteselement.*}

Handwritten notes in the right margin, partially illegible.

Es was ganz Bestimmtes ein, wenn die Einweihung in voller Ernste betrieben wird, nicht als Spielerei. Wird die Einweihung mit Würde gepflogen, so ist es als ob des Menschen Organisation in drei Teile ^{unabhängigen Anteile} ~~zerfällt~~ wird, und das Ich als König über diesen drei Teilen trönte. Während beim gewöhnlichen Menschen die Sphären von Denken, Fühlen und Wollen nicht deutlich von einander getrennt sind. Ist der Mensch, wenn er sich höher entwickelt, immer mehr imstande Gedanken zu fassen, die nicht gleich zu Gefühlen gebracht werden, sondern die von Ich in freier Wahl zu Sympathie und Antipathie gebracht werden. Nicht schließt sich das Gefühl gleich unmittelbar an einen Gedanken an, sondern der Mensch spaltet sich in Gefühlsmensch, Gedankemensch und Willenemensch. Der Mensch fühlt sich als Ickkönig, der trönt über seiner Dreihheit. In drei Menschen zerfällt er. Das tritt ein auf einer bestimmten Stufe der Einweihung. Er fühlt, daß er durch den Astralleib erlebt alle die Gedanken, die sich auf die geistige Welt beziehen. Durch den Aetherleib erlebt er alles, das, was als Gefühle die geistige Welt ^{antwärtlich} durchlebt und durchsetzt. Man sagt: "Der Mensch fühlt sich selbst als König innerhalb der heiligen Dreizahl." Aber der, der nicht fähig ist und reif zu ertragen, daß er also gespaltet ist, dar wird nicht die Früchte der Einweihung bekommen können. Er wird dadurch, daß ihm Leid über Leid entgegentritt, zurückgehalten von dem, wenn er noch nicht reif ist. Wer unwürdig in die Nähe des heiligen Gral kommt, wird ein Leidender wie Anfortas und kann nur erlöst werden durch den, der die gute Kraft in seine Nähe bringt. Er wird befreit durch Parsifal.

Gehen wir jetzt wieder zurück zu dem, wie sich das Prinzip der Einweihung ausdrückt. Die suchende Seele findet die geistige Welt, den heiligen Gral, der jetzt das Symbolen, der Ausdruck für die geistige Welt geworden ist. Was da geschildert wird, das haben einzelne Eingeweihte wirklich erlebt. Sie haben den Weg des Parsifal zurückgelegt. Aber da waren sie auch wie jene, die als Könige auf die drei Leiber zurückschauten. Die das erlebten, sagten sich: "Ich trönte über meinem gereinigten Astralleibe, der aber nur gereinigt und geputzt ist dadurch, daß er nachfolgte dem Christus." Nicht durch einen äußeren Zusammenhang, nicht an irgend etwan durfte er hängen, was mit der Außenwelt

verbindet, sondern er mußte sich in der inneren Seele verbinden mit dem Christus
Prinzip. Alles, was ihn außen an die Sinnenwelt bindet, mußte in den höchsten
Augenblicken, den wahrhaft mystischen Augenblicken, fallen. Das wird wiederum in
den Sagen und Mythen angedeutet. Der Repräsentant des Eingeweihten ist Lohengrin
Ihr darf man nicht fragen nach Namen und Stand. Das heißt nach dem, was ihn mit
der Sinnenwelt verbindet. Einen solchen, der nicht Namen und Stand hat, nennt
man einen heimtlichen Menschen. Er ist durchlebt und durchweht von Christusprin-
zip. Er blickt auch auf den Lebens- oder Ätherleib, der Lebensgeist geworden
ist, herunter als auf etwas, was von dem astralischen Leibe getrennt ist, was
^{verloren} ~~geordnet~~ ist. Er ist das, was ihn ^{mit} hinein trägt in die ^{höheren} ~~geistigen~~ Felten, wo die
Raum- und Zeitgesetze nicht gelten. Dieser Ätherleib und ^{selbstorganisiert} ~~selbstorganisiert~~ das
Schiff. Er trägt den Lohengrin über das Meer in einem Kahn, in physischem Leibe
über das Materielle. Das physische Leib empfindet ^{ein Instrument} ~~mit~~ sich den Kahn. Die auf der
Erde befindliche, suchende Seele, die durch die Einweihung ein Neues erfährt, ist
symbolisiert durch die Elsa von Brabant. - So haben wir hier die Gelegenheit, die
Sage von Lohengrin, die noch viele andere Bedeutungen hat, zu charakterisieren,
wie sie ein Ausdruck ist der Einweihung innerhalb der Mysterien, die um den heil-
igen Gral sich gliedern. So waren also im elften ^{und} ~~und~~ dreizehnten Jahrhunderte
diese Geheimnisse, die gelehrt wurden in Anschlüsse an das Christenmysterium in
dem Mysterium des heiligen Grals ausgedrückt. Die Ritter des heiligen Grals wa-
ren die späteren Eingeweihten. Ihnen stand gegenüber das exoterische Christen-
tum während in den Mysterien gepflegt wurde das esoterische Christentum, das ein
solches Verhältnis zum Christentum suchte, das durch den äußeren Christus in der
Seele geweckt wurde der innere Christus, der symbolisiert wurde durch die Taube.

Der ganze Fortgang des europäischen Mysterienwesens wird noch in einer
anderen Sagenwelt ausgedrückt; aber es ist sehr schwer ^{es soll später erörtern} ~~hier hineinzuweisen~~
Heute wollen wir nur hineinleuchten, indem wir die Spiegelung aufsuchen in dem,
was noch außen hin durchsickerte und erschien in einer merkwürdigen Sagenwelt!
Es ist eine verhältnismäßig wenig beachtete Sage, die 1230 von Conrad ^{dem} ~~dem~~ Flack in
^{Wien} ~~Wien~~ gebracht worden ist, die gehört zu den Sagen und Mythen der Provence

Und die sich anschließt an die Einwirkung der Gralritter oder der Templearen. Sie redet von einem alten Paare, "Flor und Blancheflur." Das bedeutet ungefähr in der heutigen Sprache die Blume mit den roten Blättern oder die Rose, und die Blume mit den weißen Blättern oder die Lilie. Früher wurde viel mit dieser Sage verbunden. Nur skizzenhaft kann das heute gesagt werden. Man sagte sich: "Flor und Blancheflur sind Seelen, in Menschen verliebt, die schon einmal gelebt haben. Die Sage bringt sie zusammen mit den Großeltern Karls des Großen. In Karl d.Gr. aber gehen die, die mit den Sagen sich intimer beschäftigten, die Gestalt, die in gewisser Weise in Beziehung gebracht hat das innere, esoterische Christentum mit dem exoterischen Christentum. Das ist in der Kaiserkrönung ausgedrückt. Geht man zu seinen Großeltern zurück, zu Flor und Blancheflur, so lagte in ihnen Rose und Lilie, die rein bewahren sollten das esoterische Christentum, wie es zurückführt auf Dionysos den Areopagiten. Man sah nun in der Rose, in Flor oder Flur das Symbolum für die menschliche Seele, die den Persönlichkeits-Ichimpuls in sich aufgenommen hat, die das Geistige aus ihrer Individualität wirken läßt, die bis in das rote Blut hinein den Ichimpuls gebracht hat. In der Lilie aber sah man das Symbolum für die Seele, die nur dadurch geistig bleiben kann, daß das Ich außerhalb ihrer bleibt, nur bis zu die Grenze herkommt. - So sind Rose und Lilie zwei Gegensätze. Rose hat das Selbstbewußtsein ganz in sich, Lilie ganz außer sich. Aber die Vereinigung ist dagesessen der Seele, die innerhalb ist, und der Seele, die außen als Weltgeist die Welt belebt. Flor und Blancheflur drückt aus das Fieber der Weltenseele, des Weltlichen durch die Menschenseele, das Menschen-Ich. Das, was später durch die Sage vom heiligen Gral geschah, ist auch hier durch die Sage ausgedrückt. Es ist kein äußerliches Paar. In der Lilie ist ausgedrückt die Seele, die ihre höhere Ichheit findet. Diese Vereinigung von Lilien-Seele und Rosen-Seele, in ihr wurde gesehen das, was Verbindung finden kann mit dem Mysterium von Golgatha. Daher sagte man sich: Gegenüber der Strömung europäischer Einwirkung, die herbeigeführt wird durch Karl d.Gr. und durch die zusammengeschneidet wird esoterisches und exoterisches Christentum, soll lebendig gehalten, soll rein fortgesetzt werden

Das rein esoterische Christentum. In den Eingeweihtenkreisen sagt man: dieselbe Seele, die in Flor oder Flos vorhanden war, und die besungen wird in dem Liede, ist wieder verkörpert erschienen im 13.-14. Jahrhunderte zur Begründung einer neuen Mysterienschule, welche in einer neuen, der Neuzeit entsprechenden Weise das Christnegeheimnis zu pflegen hatte, in dem Begründer des Rosenkreuzertums. Da tritt uns das Geheimnis von der Rose schon in einer verhältnismäßig alten Zeit entgegen. Die Sage wird sogar schon verestzt in die Zeit vor Karl d.Gr. Und so flüchtete sich das esoterische Christentum in das Rosenkreuzertum. -

Das Rosenkreuzertum hat seit dem 13. und 14. Jahrhundert die Eingeweihten ^{in allen europäischen Ländern} herangebildet, welche die Nachfolger der Sekule vom heiligen Grabe sind, auch die ~~Nachfolger der alten europäischen Mysterien~~. Manifoldiges ist durchgenickert von den Mysterien der Rosenkreuzer, Was aber da erzählt wird, ist vielfach wieder Karikatur dessen, was wahr ist. Tiefe Leistungen des Geisteslebens führen zurück auf das Rosenkreuzertum, von dem innere geheimnisvolle Fäden in die äußere Kultur hineinführen. So besteht z.B. ein Zusammenhang zwischen der Niederchrift der "Nova Atlantis" von Bacon von Verulam und dem Rosenkreuzertum. Bacon hat damit mehr als eine Utopie hingestellt. Er will da auf höhere Stufen hinweisen, die die dumpfen hellenischen Fähigkeiten der alten Atlantis wieder aufleben lassen. Was aber daran geknüpft ist von der äußeren Gesellschaft der Rosenkreuzer, das ist jene Charlatanerie und jenes Quacksalbertum, das Karikaturhafte, das nicht bestehen kann in unserer Zeit seit der Erfindung der Buchdruckerei. Seitdem ist es nicht mehr möglich, Geheimnis Geheimnis sein zu lassen wie in alten Zeiten. Es kommt alles leicht an Reife und Unreife, und wird verzerrt und entstellt. Das wird in ungeheurer Weise geschehen in den Lehren der theosophischen Bewegung; wenn sie das wäre, was man über sie sagt in den Kreisen, die nichts wissen von ihr und doch über sie reden, so würde sie etwas zum Davollaufen sein. In Wahrheit aber ist sie das Element, das genährt wird mehr als das je geschehen ist aus den Quellen, die in den Mysterien liegen. Es ist das, was in der Tat die besten Leistungen aller Zeiten zu ihren Wirken in der Menschheit gebracht hat. Goethes größte dichterische Taten sind genährt aus

den Quellen des Rosenkreuzertums. Goethe hat nicht ungerne in den "Geheimnissen" davon gesprochen, daß ein Mensch hingeführt wird zu einem Hause, das mit einem Rosenkreuze geschmückt ist." Wer hat dem Kreuze Rosen zugesellt? Wer waren sie, die Eingeweihten der europäischen Mysterien, die das Geheimnis der Rosen zugesellt haben dem Geheimnisse des Kreuzes? Wie sehr er eingedrungen war, zeigt z.B. auch, daß an dem Versammlungstisch Zwölfe saßen wie oben in den alten Trotteurmysterien. Goethe wußte alle diese Dinge, aber, die heute Goethe studieren, die gleichen den Goethe, das sie begreifen können. Wenn Goethe das nur in geheimnisvoller Weise ausdrücken durfte, so ist heute die Zeit, offen darüber zu sprechen von Gegenstand der Einwirkung ist. Dazu das so sein darf, dem verdanken diese Vorträge ihr Dasein. Immer mehr wird durch die Geisteswissenschaft die Erkenntnis kommen, daß Geisteswissenschaft nicht weltfremde Schwärmer macht, sondern Menschen, praktisch, tüchtig im Leben. Sie gibt ihnen Hoffnung und Zuversicht. Das Denken wird immer so gestaltet werden, daß man sagen könnte, was Faust von Wagner sagt, der das materialistische Denken repräsentiert: "~~Wie er sich gierig nach Schätzen grübt, und froh ist, wenn er Regenwürmer findet.~~" Wahrhaftig, froh lobt der Materialismus, wenn er Regenwürmer findet und nachweisen kann, daß sie in gewisser Weise notwendig sind zur Reorganisation alles dessen, was auf der Erde lebt und webt. Was aber als Geist aus den Mysterien fließt, das macht das menschliche Denken geschmeidig sich in Lebenslagen hineinzufinden. Und wie könnte es anders sein, da doch der Sinn der Weltentwicklung selber in den Geheimnissen der Geisteswissenschaft wiedergegeben wird. Das war es, was in diesem Zyklus Ihnen vor die Seele geführt werden sollte, daß der Sinn, der in der Welt selber waldet, wiederkehrt in der Geisteswissenschaft. Wenn das einigermaßen gelungen ist, dann ist das bescheidene Ziel, das ich mir gestellt habe, erreicht. Es ist herbeigetreten, daß die Welt mit allem, was in ihr lebt, aus dem Geiste hermageboren ist, und daß der Mensch geboren und berufen ist zum Geiste sich zu erheben. Geisteswissenschaft zeigt uns immer mehr und mehr, daß im Materiellen der Geist erzwincelt ist, daß das Sinnenlich Materielle das Zauberkleid des Geistigen ist. Der Mensch ist dazu berufen, innerhalb des Stofflichen aus diesem Zauberkleide heraus den Geist zu entzaubern. Das Geistige findet seine Auferstehung in dem Menschen, in der über sich selbst sich erhebenden Menschenseele. Aber die Seele das Jenseitige über sich selbst hinaus finden zu lassen, ist Aufgabe der Geisteswissenschaft. So findet Geist den Geist. Der Mensch wird immer mehr den Geist begreifen, indem er sich ihn immer mehr und mehr ähnlich macht. -